

JÜRGEN WERLITZ

DAS GEHEIMNIS
DER HEILIGEN
ZAHLEN

Ein Schlüssel zu den Rätseln der Bibel

marixverlag



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

Es ist nicht gestattet, Texte dieses Buches zu scannen, in PCs oder auf CDs zu
speichern oder mit Computern zu verändern oder einzeln oder zusammen mit
anderen Bildvorlagen zu manipulieren, es sei denn mit schriftlicher Genehmi-
gung des Verlages.

4. Auflage 2011

Genehmigte Lizenzausgabe für marixverlag GmbH, Wiesbaden 2004

Copyright © by Pattloch Verlag GmbH & Co.KG, München 2000

Covergestaltung: Nicole Ehlers, marixverlag GmbH

Bildnachweis:

akg-images GmbH, Berlin/Cameraphoto

Gesamtherstellung: GGP Media GmbH, Pöbneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-937715-35-3

www.marixverlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
„Die Magie der Zahlen“ – Eine Einführung	9

I. „Gott und die Welt“ – Von Zahlen, Ziffern und vom Rechnen in der Bibel

1.1. „Hinterm Mond?“ – Stecken die biblischen Schriftsteller noch in den Kinderschuhen der Zahlenbeherrschung?	17
1.2. „Am Anfang war die Eins“ – Ein Ausflug in die Frühgeschichte des Zählens, der Zahlen und Ziffern	20
1.3. „Selbst ein Kind kann sie zählen!“ – Zahlen, Zahlworte und Ziffern	29
1.4. „... aber sie haben sich in allen möglichen Berechnungen versucht.“ – Mathematik in der Bibel?	41
1.5. „Nichts Neues unter der Sonne“ – Zahlen und „Mathematik“ in Ägypten und Babylonien	50
1.6. „Alpha und Omega“ – Der Einfluss hellenistischer Zahlenkultur auf das Neue Testament	58
Die Kunst der Fuge: Zahlen deuten – aber wie?	67

II. Zahlengeheimnissen der Bibel auf der Spur

2.1. „Im Anfang“ – Von der Siebentage-Woche, dem Sabbat und dem Datum der Welterschöpfung	91
2.2. „So alt wie Methusalem“ – Das Alter der ersten Menschen	104
2.3. Von Arche, Zelt und Tempel: Baupläne oder Symbole?	119
2.4. „In 65 Jahren ...“ – Zahlen bei den Propheten	131

2.5. „Jetzt hast du aber ganz schön übertrieben!“ – Unglaubliche Zahlen	144
2.6. Zwölf – Eine Zahl zwischen Altem und Neuem Testament	153
2.7. „Auferstanden am dritten Tag – nach der Schrift“ – Die Rezeption von biblischen Zahlen im Neuen Testament	164
2.8. „Wer Verstand hat ...“ – Zum Phänomen versteckter Zahlen	175
2.9. „Apocalypse Now“ – Zahlensymbolik in der Apokalypse des Johannes	187
„666 für den Teufel!“ – Ein nicht ganz ernst gemeintes Zwischenspiel . .	199

III. Die Bibel und die „Rechner“ – Ein Ausblick

3.1. „Mit wem wollt ihr mich vergleichen?“ – Zu Gematria und Kabbala	210
3.2. „Verstehst du auch, was du liest?“ – Moderne gematrische, kabbalistische und numerologische Symboliken der biblischen Zahlen	220
3.3. Wie man auf die Zahl der Engel kommt – Pseudomathematische Anordnungstechniken	226
3.4. „Take a look to the other side“ – Der Bibelcode	231

IV. Von Eins bis hundert Millionen

Biblische Zahlen und ihre Bedeutungen – Ein Kompendium	257
Anhang	310
Anmerkungen	310
Ausgewählte Literatur	319
Abbildungsnachweis	320

Vorwort

Wenn man über die Zahlen der Bibel schreibt, geht es einem ganz ähnlich wie den Verfassern des zweiten Makkabäerbuches, als sie sich daran machten, einen Auszug aus der fünfbandigen Geschichte des makkabäischen Aufstands von Jason von Cyrene zu erstellen: „Im Hinblick auf die Masse der Zahlen und die Schwierigkeit, die infolge der Stoffmenge auftritt, wenn man sich in die geschichtlichen Einzelberichte vertiefen will, waren wir darauf bedacht, den Lesefreudigen geistige Anregung, denen, die sich den Stoff gern ins Gedächtnis einprägen möchten, eine Erleichterung, allen etwaigen Lesern aber Nutzen zu bringen. Für uns, die wir die Mühe des Auszugs übernahmen, war es allerdings nichts Leichtes, sondern eine Arbeit, die Schweiß und Nachtwachen kostete. Wer ein Gastmahl vorbereitet und anderen eine Freude zu machen sucht, hat ja auch keine leichte Aufgabe; dennoch unterziehen wir uns der Mühe gern, um uns den Dank vieler Menschen zu sichern.“ (2 Makk 2,24–27)

Auch die Zahlen der Bibel sind ein unerschöpfliches Thema, zumal sie nicht nur in der Bibel überaus „zahl“-reich vorkommen, sondern auf diese und weitere aus der Bibel erschlossenen Zahlen und Zahlenkonstellationen auch in der Tradition immer wieder Bezug genommen wird. So gehören „Schweiß und Nachtwachen“ einfach dazu, wenn man ein Buch über die biblischen Zahlen schreibt. Am Ende jedoch „hat man nicht fertig“, und dies in doppelter Bedeutung: Man steht einerseits am Ende wieder am Anfang, auch wenn dieser Anfang sich in einem anderen Licht zeigt: Man müsste noch diesem und jenem nachgehen, dies und das studieren, überprüfen, ob ... Diese Aufzählung liesse sich endlos fortsetzen. Und andererseits hat man nicht die sprichwörtliche Nase voll. Zumindest mir geht es so, dass ich die Zahlen der Bibel nicht mehr loslassen will, weil sie mich faszinieren und ich auch weiterhin über die Zahlen und Zahlengeheimnisse nachdenke.

Was ich mit diesem Buch versucht habe, lässt sich ganz einfach umreißen: Ich will einen Überblick über die biblischen Zahlen geben, der in vielen Bei-

spielen, aber nicht erschöpfend ihre Bedeutungsvielfalt veranschaulicht, und die Leser dazu animieren, sich selbst in der Bibel „auf Schatzsuche“ in Sachen Zahlen zu begeben.

Anders als die Verfasser des zweiten Makkabäerbuches denke ich, dass nicht der Leser dem Autor Dank schuldet, sondern vielmehr erst einmal der Autor zu danken hat. Dieser Dank gilt Herrn Bernhard Meuser, dem Leiter des Pattloch-Verlags, der mich nun schon seit geraumer Zeit immer wieder an interessanten Projekten beteiligt und mir auch die Veröffentlichung dieses Buches ermöglicht hat. Dank auch an Frau Birgit Bramlage, der Lektorin dieses Buches, für ihre (auch mentale) Unterstützung.

Mein „Zahlenbuch“ wäre kaum zustande gekommen, wenn mir mein Chef nicht entsprechende Freiräume bei der beruflichen Arbeit zugestanden hätte. So danke ich Herrn Professor Dr. Rudolf Kilian, dem gerade emeritierten Ordinarius für Alttestamentliche Exegese an der Universität Augsburg, herzlich für seine Großzügigkeit gegenüber seinem „Assistenten“ in den zurückliegenden Monaten.

Zu danken habe ich aber auch für „offene Ohren“ und etliche Anregungen, die mein Buch bereichern haben, nämlich Herrn Prof. Dr. Alois Stimpfle, Hannover, Herrn Prof. Dr. Georg Steins, Augsburg, Herrn Dr. Dirk Kinet, Augsburg, sowie Frau Margit Hummel, Augsburg.

Frau Uschi Kettenmann-Pfaff übernahm die beschwerliche Arbeit des Korrekturlesens und hat entscheidend dazu beigetragen, das Buch lesbarer zu machen. Herzlichen Dank dafür!

Jürgen Werlitz

„Die Magie der Zahlen“ – Eine Einführung

„Die Zahl ist das Wesen aller Dinge.“
Pythagoras

„Es gibt nicht genug kleine Zahlen, um alle Anforderungen zu erfüllen, die an sie gestellt werden.“ Richard K. Guy

Ein Vorspiel über Lottozahlen

„Pim“, sagte sie, „mir gefällt die Art nicht, wie du mit dieser Manuzio-Geschichte umgehst. Erst hast du Fakten gesammelt, wie andere Leute Muscheln sammeln. Jetzt scheint es, als ob du Lottozahlen ankreuzt.“

„Das ist bloß, weil ich mich mit denen mehr amüsiere.“

„Du amüsiertest dich nicht. Du bist fasziniert. Das ist was anderes. Paß auf, die machen dich krank.“

„Jetzt übertreib nicht. Krank sind höchstens die selber. Man wird nicht verrückt, wenn man als Pfleger in der Klapsmühle arbeitet.“

„Das wäre noch zu beweisen.““¹

„Jetzt scheint es, als ob du Lottozahlen ankreuzt.“ – So äußert sich Freundin Lia zu Pim Casaubon, einem der Protagonisten in Umberto Ecos Foucaultschen Pendel, in einer Phase der Handlung des komplexen und vielfach verwirrenden Romans, als Casaubon sich mit zwei Kollegen in das Projekt eines großen Weltverschwörungsplanes gestürzt hat und aus dem anfänglichen Spiel zunehmend bitterer Ernst wird.

Lottozahlen haben etwas Faszinierendes. Die Chance, „sechs Richtige“ zu bekommen, scheint eine nahezu magische Anziehungskraft zu haben. Wer will nicht das „große Los“ ziehen, damit auf einen Schlag aller finanzieller Probleme enthoben sein.

Aber wie ist dieses Ziel zu erreichen? – Auf dem Buchmarkt streiten zur Zeit vor allem zwei Gruppen um die Gunst lottobegeisterter Leser. Auf der einen Seite stehen Wahrscheinlichkeitsrechner und Statistiker, die sich mit dem Phänomen des Zufalls beschäftigen, auf der anderen Esoteriker, die einen solchen Zufall überhaupt nicht anerkennen, persönliche Lottochancen versprechen, die Sterne daraufhin befragen, oder aber dazu anleiten, wie man seine Glückszahlen im Lotto erträumen kann.²

Geht man das Lottospielen völlig rational und nüchtern rechnend an und ist dabei konsequent, wird man überhaupt nicht zu spielen anfangen. Schließlich ist die Gewinnausschüttung der Lottogesellschaft geringer als der Einsatz der Spieler. Für das Gros der Spieler also ist das Lottospielen immer ein Minusgeschäft. Man kann aber auch – weniger rational konsequent – versuchen, durch Systeme oder Beteiligung an Tippgesellschaften seine Chancen zu verbessern. Bei solchen berechnenden Zugängen wird versucht, den Anteil des Zufalls, des Glückes beim Lottospielen möglichst gering zu halten. Damit wird suggestiv der Anschein erweckt, man könne seinen Lottogewinn planen, aber nach mathematischer Wahrscheinlichkeit ist das Urteil darüber klar: Lotto bleibt ein Glücksspiel.

Diesen Glücksspiel-Charakter zelebrieren jene Spieler, die einfach auf ihr Glück vertrauen oder ihr Glück beschwören, sei es, dass sie intuitiv beliebige Zahlen ankreuzen oder immer und immer wieder auf die gleichen Zahlen setzen. Letzteres kann bekanntlich zwanghaft werden, nach einer gewissen Zeit kann man nicht mehr aufhören. Man glaubt, dass die Chancen mit jedem Spiel steigen, nach dem Motto „die Zahlen müssen doch einfach einmal kommen“. Das ist gegen jeglichen mathematischen Sachverstand, der lehrt, dass die Wahrscheinlichkeit einer bestimmten Zahlenkonstellation bei jedem Spiel gleich hoch ist.

Zwar ist das Faszinierende am Lottospiel vor allem durch die Aussicht auf einen möglichen Gewinn zu erklären, aber beim Spielen selbst schwingen doch ganz andere Energien mit, auch durchaus magische Vorstellungen über die Macht von Zahlen. Denn beim Glücksspiel kommt es eben auf das richtige, glücksbringende Vorgehen an. Und genau dieses Vorgehen ist der Magie durchaus ähnlich, in der man eine erwünschte Wirkung durch ein bestimmtes Ritual, festgelegte Worte und Handlungen erzielen will. Beim Lotto-Spielen besteht dieses Ritual im Ausfüllen des Scheines. Welche Zahlen sind anzu-

kreuzen? – Vielfach verlässt man sich auf ganz bestimmte Zahlen, nämlich auf die eigenen Zahlen, auf Zahlen also, die in Bezug zum eigenen Leben und zur Familie stehen: Zahlen aus den Geburtsdaten, Hochzeitsdaten, Zahlen, auf die man setzt, weil sie doch Glück bringen müssen. In einem solchen Vorgehen zeigt sich etwas von der Macht, die Zahlen zugesprochen wird, etwas vom Glauben an Glückszahlen.

Alles fauler Zauber?

Wir sprechen Zahlen auch in anderen Bereichen etwas Magisches zu, lassen sie über Glück und Unglück entscheiden. Da ist der ominöse und ambivalente Freitag der Dreizehnte, der für die einen zwar Ausbund des Zahlenaberglaubens darstellt, für die anderen aber ein Tag ist, an dem es vorsichtig zu sein gilt, an dem man lieber keine wichtigeren Termine vereinbart, keine größeren Reisen unternimmt. Schließlich ist dieser Freitag für andere Menschen geradezu ein Glückstag. Da heißt es „Aller Guten Dinge sind drei!“, und es ist üblich, dreimal auf Holz zu klopfen, wenn man „toi, toi, toi!“ sagt. Wir lassen „Fünfe gerade sein“, identifizieren uns gerne, „wenn zwei sich streiten“, mit dem „lachenden Dritten“. Wir lassen andere „dreimal raten“, suchen unsere „sieben Sachen“ zusammen und haben ohnehin eine besondere Vorliebe für Schnapszahlen.

Das sind nur wenige Beispiele für Zahlen, denen wir Bedeutung und auch Macht zusprechen. Vielfach verwenden wir sie gar nicht bewusst, denn es handelt sich um geprägte Wendungen mit Zahlen, die in unseren Sprachschatz eingegangen und sprichwörtlich geworden sind. Sie werden uns vorgegeben, und wenn wir die Sprichwörter verwenden, tauchen wir – ob wir es wollen oder nicht – in einen Strom der Tradition ein, in dem den Zahlen Symbolgehalt zuerkannt und damit magische Macht zugesprochen wird.

Zahlen haben schon immer Faszination auf den Menschen ausgeübt. Zahlen dienen dazu, sich in der Welt zurecht zu finden, die Welt und ihre Gegenstände zu messen und zu wiegen, die Welt zu ordnen. Aufgrund dieser Ordnungsfunktion entwickelte sich die Beschäftigung mit Zahlen ganz natürlich in zwei unterschiedliche Hauptrichtungen, die ursprünglich aber noch ein und dasselbe waren. Zum einen dienten die Zahlen der rationalen, zum anderen

ein Ausdruck von Dummheit. Aber genau das überzeugt nicht, überzeugt insbesondere die nicht, die anders als Dudley vielleicht anstatt der alltäglichen Freuden eines langweiligen Lebensweges einen Leidensweg des Lebens gehen. Es überzeugt auch diejenigen nicht, die sich mit dem von Dudley geschilderten Lebenssinn nicht zufrieden geben, überzeugt auch die nicht, die sich rational und philosophisch mit einem solchen Lebenssinn auseinandersetzen, der eben nicht rational ist, sondern über das, was dem Menschen rational zugänglich ist, bei weitem hinausgeht. „Sinnhaftigkeit“ menschlicher Existenz lässt sich nicht messen, lässt sich damit auch nicht rational-kritisch erheben!

Über das Rationale hinauszugehen, bestimmt die Geschichte der menschlichen Rationalität. Je stärker die Gesellschaft von Rationalität bestimmt wird, um so stärker scheinen auch die Gegenkräfte zu werden, die den nötigen Ausgleich zu schaffen versuchen. Je extremer das eine, um so extremer auch das andere, was letztlich nur zeigt, dass sich der Mensch auf die Rationalität nicht einschränken lässt, solange er in seinem Körper bleibt.

Und die Zahlen der Bibel?

Für die aktuelle Numerologie spielt neben anderen Traditionen auch die Bibel noch eine wichtige Rolle. Wenn man den Numerologen Glauben schenken darf, enthält die Bibel geheimes numerologisches Wissen. Die biblischen Zahlen haben Symbolgehalt und mystische und magische Bedeutungen, und sie dienen dazu, das geheime Wissen zu verschlüsseln. Es kommt also für den Numerologen darauf an, den richtigen Schlüssel zu finden, um dieses Wissen wieder zugänglich zu machen.

Was ist an solchen Zugängen zur Bibel dran? Wie sind die biblischen Zahlen zu verstehen, und wie steht es um die Zahlengeheimnisse der Bibel? – Das sind Fragen, denen ich in diesem Buch nachgehe. Als Wissenschaftler, der sich berufsmäßig mit der Geschichte, Literatur und Theologie des Alten Testaments beschäftigt, begeben sich in ein Gebiet, das den Gegenstand meiner wissenschaftlichen Arbeit bei weitem übersteigt, denn es kann nicht darum gehen, den historischen Befund zum Thema Zahlengeheimnisse der Bibel zu erheben. Angesichts der aktuellen Rezeption der Bibel durch Nu-

merologen ist vielmehr auch zu klären, wie sich diese Lesungen der Bibel und ihrer Zahlen entwickelt haben.

Ich beginne mit dem rationalen Umgang mit Zahlen, wie sie aus der Bibel selbst, aber auch aus der Entwicklungsgeschichte des Zählens und Rechnens und der Umwelt der Bibel (Ägypten, Babylonien, Griechenland) erschlossen werden kann. Folgende Fragen will ich beantworten: Was für Zahlen kennen die biblischen Autoren? Wie haben sie gerechnet? Woher hatten sie ihre Kenntnisse?

Nach einem Intermezzo zur Frage nach einer biblischen Zahlensymbolik, versuche ich einigen geprägten Zahlen und Zahlengeheimnissen der Bibel auf die Spur zu kommen. Warum wurde die Welt nach Gen 1 in sieben Tagen erschaffen? Wie kann man so alt werden wie Methusalem? Was ist dran an den Maßen der Arche? Wie sind Zahlen in Sprüchen der Propheten und Visionen zu verstehen? Warum spielt die Zwölf eine so große Rolle im Alten wie im Neuen Testament? Warum ist Jesus „am dritten Tage – nach der Schrift“ auferstanden? Was verbirgt sich hinter der Zahl 666 für das Tier in der Apokalypse des Johannes?

Und dann geht es um „Die Bibel und die Rechner“, um die Wirkungsgeschichte der biblischen Zahlen. Ich versuche an einigen, wenigen Beispielen einen groben und natürlich unvollständigen Überblick über das Verständnis der Zahlen, vor allem der Zahlengeheimnisse der Bibel bis in die heutige Zeit zu geben.

In der Darstellung habe ich den Schwerpunkt auf die jüdisch-christlichen Auslegungstraditionen gelegt. Die mystische Zahlentradition des Islam habe ich nicht berücksichtigt. Dazu sei auf die einschlägigen Werke von Annemarie Schimmel verwiesen.⁴ Neben jüdischer Gematria und Kabbala sowie weiteren zahlensymbolischen und numerologischen Zugängen zur Bibel beschäftige ich mich hier auch mit dem Bibelcode. Dieses hoch brisante Projekt bezieht sich zwar nicht direkt auf die Zahlen, aber aus einer irgendwie mathematisch gearteten Perspektive heraus wird dabei versucht, mithilfe des Computers biblische Geheimnisse zu entschlüsseln. Dieser Ausflug in die Welt des „Rechners“ erscheint mir auch deshalb sinnvoll, weil der Bibelcode mit zahlenmystischen Zugängen zur Bibel meines Erachtens viel mehr gemein hat, als gegenwärtig in der Regel erkannt wird.

Ein Kompendium der biblischen Zahlen bildet den Abschluss. Es soll dem

Leser einen leicht zugänglichen Überblick ermöglichen, der nicht nur die biblischen Befunde einschließt, sondern auch die Bedeutung der Zahlen in der späteren Tradition.

Ich hoffe, dass ich mit meinen Ausführungen dem Zahlenreichtum der Bibel (wenigstens so weit als mir möglich) gerecht werden und den Leser dazu animieren kann, selbst auf Entdeckungsreise und Schatzsuche in der Bibel zu gehen. Vor allem hoffe ich, durch dieses Buch dem Leser ein klareres Verständnis der Bibel in Sachen Zahlen zu ermöglichen. Sollte es helfen, bei Fragen um ein wie immer geartetes, den biblischen Autoren unterstelltes Geheimwissen zu einer Klärung beizutragen, hätte es seine Absicht von meiner Seite schon erfüllt.

I.

„Gott und die Welt“ – Von Zahlen, Ziffern und vom Rechnen in der Bibel

„Gott kennt die Zahlen.“ Gudea

I. I. „Hinterm Mond?“ – Stecken die biblischen Schriftsteller noch in den Kinderschuhen der Zahlenbeherrschung?

*„Sieh doch zum Himmel hinauf, und
zähl die Sterne, wenn du sie zählen
kannst.“ Gen 15,5*

Völlig im Unterschied zu Esoterikern und Numerologen, die enorme Kenntnisse aktuellen Zuschnitts in der Bibel zu finden vermögen, mag man als rationaler, kritisch denkender und historisch bewusster Mensch am Beginn des dritten nachchristlichen Jahrtausends eher dazu neigen, die mit den Zahlen verbundenen Kenntnisse alter Kulturen zu belächeln. Vielleicht stellt sich dem einen oder anderen in der Bibel wenig bewanderten Zeitgenossen, der die vermeintliche Naivität und Unaufgeklärtheit der Bibel belächelt, mitunter auch die Frage, ob man in biblischen Zeiten überhaupt schon mit Denkprozessen, die die Bezeichnung Rechnen verdienen, „rechnen“ darf, ob der biblische Umgang mit Zahlen überhaupt schon aus den „Kinderschuhen“ primitiver Kulturen hinausgewachsen ist.

Auch wenn mit solchen Fragen die biblischen Autoren bei weitem unterschätzt werden, so ist doch ganz klar, dass den Rechnern biblischer Zeiten einige Grenzen gesetzt waren, die zu überschreiten heute schon Grundschulkinder lernen.

Von diesen Grenzen und dem, was sich innerhalb dieser Grenzen findet, soll im folgenden die Rede sein: Welche Zahlen verwendeten die biblischen Autoren, wie und wozu verwendeten sie diese? Was stellten sie mit Zahlen alles an? Wie sah ihre „Mathematik“ aus?

Bei der Beantwortung dieser Fragen gibt es „zahl“-reiche Schwierigkeiten. Das Grundproblem besteht darin, dass eigentlich gar nicht von *der* Zahlenwelt der Bibel gesprochen werden kann, es handelt sich vielmehr um mindestens zwei Welten: die der hebräischen Bibel und die der griechischen Bibel sowie des Neuen Testaments – also um mindestens zwei Sprachwelten mit unterschiedlichen Zahlenbegriffen. Aber die Unterschiede sind nicht so fundamental, wie sie auf den ersten Blick erscheinen. Denn Zahlen sind, wie wir besonders an der Ziffernschreibung erkennen können, sprach- und kulturübergreifend übersetzbar. Das Zahlenverständnis ist von kulturellen Gegebenheiten abhängig. Im Hinblick auf weite Teile des Alten Testaments ist der kulturelle Einfluss der altorientalischen Großreiche, nämlich Ägyptens und der Großreiche Mesopotamiens, für das Neue Testament der des Hellenismus und mit ihm der griechischen Mathematik entscheidend. Aber die Gemeinsamkeiten überwiegen, zumal auch das Neue Testament über die griechische Übersetzung in der Tradition der hebräischen Bibel und ihres Zahlenverständnisses steht.

Wir stehen also bei der Beschreibung der Zahlenwelt der Bibel vor einer nicht ganz einfachen Aufgabe, die nur durch eine Schwerpunkte setzende und nicht erschöpfende Übersicht zu lösen ist.

Doch zurück zu den Grenzen der Zahlenbeherrschung: Diese Grenzen bestanden in biblischer Zeit hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Rechenoperationen und ihrem jeweiligen Schwierigkeitsgrad, aber auch im Hinblick auf die Beherrschung des Zahlenraumes. Nicht jede beliebige Zahl konnte vorgestellt und ausgedrückt werden.

Die höchste Zahl, die sich im ersten Teil der christlichen Bibel findet, ist zwar mit 100 000 000 (in Worten 100 Millionen) relativ groß, aber bei dieser Zahl, die zuerst das Danielbuch in einer Vision (Dan 7,10) für die Anzahl derer, die vor Gottes Thron stehen, bietet, handelt es sich sicherlich nicht um eine als eigentliche Zahl vorgestellte Größe, sondern diese Zahl wird hyperbolisch (= übertreibend) verwendet. Es sind so viele, dass nur die höchsten zur Verfügung stehenden Zahlwörter in Potenz die Menge annähernd beschreiben

können: 10000 mal 10000 stehen vor Gottes Thron, 1000 mal 1000 dienen ihm. In sehr ähnlicher Form kehrt diese Zahl übrigens auch im Neuen Testament wieder: In der Offenbarung des Johannes, Kapitel 5,11 wird ebenfalls in einer Vision von Gottes Herrlichkeit die Anzahl der um den Thron Gottes versammelten Engel mit 10000 mal 10000 und 1000 mal 1000 angegeben. Und in Offb 9,16 ist sogar von 20000 mal 10000 Reiterheeren die Rede, die beim sechsten Posaunenschall die Erde übersäen.

Die höchste, wahrscheinlich tatsächlich vorgestellte Zahl der Bibel findet sich im 1. Chronikbuch (1 Chr 21,5): Dort wird als Ergebnis der Volkszählung unter David festgestellt, dass es im Nordreich Israel 1 100 000 wehrfähige Männer gab. Mit den Büchern der Chronik aus dem 3. Jh. v. Chr. sind wir aber – wie übrigens auch mit dem Danielbuch, das noch jünger ist – schon in der fortgeschrittenen Geschichte des Alten Testaments, und deshalb ist diese Zahl kein allgemein gültiger Maßstab. Der Verfasser der Chronik bietet gern große, auch überhöhte Zahlen, und dies auch in Passagen, wo er in den schriftlichen Vorlagen, die ihm für sein Werk zur Verfügung standen, schon Zahlenwerte vorgefunden hat. Gerade in 1 Chr 21,1–17 basiert seine Darstellung auf einem älteren Text, der sich in 2 Sam 24,1–17 findet, und obwohl er sich seiner Vorlage weithin anschließt, bietet der Chronist doch eine andere, höhere Zahl: Aus 800 000 Kriegern des Nordreiches Israel in 2 Sam 24,9 macht er 1 100 000.¹

In der Regel und Praxis des Alltagslebens dürfte es beim Zählen durchaus noch weit niedrigere Grenzen als die 1,1 Millionen gegeben haben. Hinweise auf diese Grenzen haben sich in der Bibel durchaus erhalten. Es gibt unüberschaubare Mengen, die durch bildhafte Vergleiche ausgedrückt und später sprichwörtlich geworden sind. Wo keine Zahlen mehr zur Verfügung sind, also Mengen überhaupt nicht gezählt werden können oder aber unzählbar erscheinen, da heißt es in der Bibel, die Menge sei so zahlreich wie die Fische im Wasser (Gen 48,16), zahlreich wie der Staub (Num 23,10) oder wie die Sterne am Himmel (Dtn 10,22). Neben für uns ungewöhnlicheren Vergleichen – zahlreich wie die Heuschrecken (Ri 6,5), wie Steine und Maulbeerfeigenbäume (1 Kön 10,27) – bietet Gen 13,16 ein uns geläufiges Beispiel: Abrahams Nachkommen sollen so zahlreich werden wie der Sand am Meer! Und in ganz ähnliche Richtung geht auch eine Stelle in der Josephsgeschichte (Gen 41). Als Joseph vom Pharao zum Verwalter von Ägypten bestellt worden war

und sich in den „sieben fetten Jahren“ daran machte, einen Getreidevorrat für die „sieben dürren Jahre“ anzulegen, heißt es in Gen 41,49:

„So speicherte denn Joseph das Getreide auf in überaus großer Menge wie den Meeressand, so daß er schließlich aufhörte, zu messen; denn es gab kein Maß dafür.“

Liegt auch der Akzent der Aussage gerade darauf, die Unermesslichkeit von Josephs Vorrat zu illustrieren, so ist doch durch den Vergleich eine Grenze des Zählbaren angedeutet: Es gibt auch in der Bibel Mengen, die nicht mehr gezählt oder gemessen werden können, die einfach „viel“ oder „überaus zahlreich“ sind. Das erinnert an eine Grenze, die auch heute noch bei Naturvölkern zwischen Zahlenwerten und „Viel“ für nicht Zählbares besteht. Auch wenn in der Bibel auf der Skala der Zahlen diese Grenze gegenüber Naturvölkern weit nach oben verschoben ist, erinnert sie mit solchen Formulierungen an die schrittweise Eroberung des Zahlenraumes in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit.

1.2. „Am Anfang war die Eins“ – Ein Ausflug in die Frühgeschichte des Zählens, der Zahlen und Ziffern

„Und wenn man einen Angriff macht auf einen, so können sie zu zweit ihm widerstehen. Eine dreifache Schnur zerreißt nicht so schnell.“ Koh 4,12

Das beste Mittel, der Behauptung, die biblischen Schriftsteller und deren These von den „Kinderschuhen“ sei primitiv, zu begegnen, besteht darin, sich die „Kinderschuhe“ in Sachen Zählen einmal genauer anzuschauen:² Wie lernte der Mensch zählen? Welche Worte legte er den Mengen als Zahlwort bei? Wie stellte er die Zahlen dar?

Solche Fragen werden selten gestellt, weil der Umgang mit Zahlen so selbstverständlich ist, dass man gar nicht bedenkt, was man macht, wenn man zählt. Außerdem glaubt man vielfach, der Umgang mit Zahlen gehöre zusam-